

Mittelalterlicher Brennofen
auf dem Gelände der
Töpferei Kuckertz & Rennertz





Lehm zwischen den Zehen

Skulpturen des Bildhauers
Karl Manfred Rennertz

02.04.2017 - 29.08.2017
Töpfereimuseum Langerwehe



Margarete und Gottfried Rennertz vor der St. Martin - Säule

Gewidmet meinen Eltern
Margarete und Gottfried Rennertz
und der Langerweher Töpferei



Lehm zwischen den Zehen

Karl Manfred Rennertz,
ein Langerweher Bildhauer

„Lehm zwischen den Zehen, das haben wir doch eigentlich alle. Seit dem 13. Jahrhundert wühlen die Rennertz auf dem Uhlhaus im Lehm...“

Der international eher als Holzbildhauer und Maler bekannte Künstler zeigt hier die keramischen Werke, die seine bildhauerische Arbeit begleiten. Mal als Modell und Planungsgrundlage für Großprojekte, mal als schnelle Skizze zur Ideenfindung nimmt Rennertz gerne den Ton in die Hand. Tonmodelle als Vorstufe für Bronzegüsse zeigen wie der Bildhauer arbeitet und wie unverzichtbar dieses „Urmaterial“ Ton auch heute noch für jede Form plastischen Ausdrucks ist.

Was Keramik aber darüber hinaus für ein unglaublich weites Feld bildhauerischen Ausdrucks ermöglicht, zeigt die Schau in der großen Ausstellungshalle. Nach umfassenden Einzelpräsentationen der Keramikskulpturen von K. M. Rennertz in der Staatlichen Majolika in Karlsruhe und im Skulpturenpark „La Serpara“ bei Rom, ist der Kunstprofessor nun mit teils monumentalen Werken im Töpfereimuseum in Langerwehe (seiner Heimatgemeinde) zu sehen. Die Museumspräsentation eröffnet einen hochinteressanten Blick in das Atelier des Bildhauers. Skizzen auf Tonplatten eingebrannt, Notizzettel für wandfüllende Bilder und neue Skulpturen.

Kleine Modelle wachsen zu überlebensgroßen Köpfen heran und begegnen uns als raumgreifende Keramikskulpturen, die bis an die Grenzen des technisch Machbaren getrieben sind. Wild, expressiv oder versonnen schauen sie uns an, eine lange Reihe von Köpfen und Gesichtern.

Einige wirken fast unfertig, überall sichtbar Fingerabdrücke und Handspuren. Diese Arbeitsspuren sind ganz bewusst eingesetzt, Furchen und Gräben durchziehen die Körper, das prozesshafte des Formens und das dabei verwendete Werkzeug, soll sichtbar bleiben. Tonreste scheinen achtlos stehen gelassen, die Höhlungen sind mit schwarzer Engobe betont und tief, kalkweiß erhöht die erhabenen Stellen. Eine schwarze große Kopfform ganz ohne Physiognomie steht da, ein ballonartiges Volumen balanciert auf langem Hals, durchgraben von Finger Spuren.

Dies sind eigenständige Keramiken mit großer Kraft, keine Modelle die zu späterer Ausführung in einem „edleren“ Material bestimmt wären, unmittelbarer skulpturaler Ausdruck.

Man sieht es, Rennertz greift richtig gehend in das Material, knetet, kneift es. Der Lehm zwischen den Zehen, zwischen den Händen, das ist seine bildhauerische Natur.

Aber auch abstrakte Formen finden wir: Eine tänzelnde Vase, ein goldener Kristall (Keramik mit Blattgold), ein schwarzer Diamant oder die Reliefs aus Schiefergestein. Rennertz probiert viel aus, Glasuren, Engoben, Tonmischungen, erstaunlich

Neues kann er dem Töpferwerkstoff bei seinen Experimenten entlocken. Und auch dem Gestein aus dem der Ton erst noch verwittern muss.

Anlässlich einer Ausstellung im LWL-Industriemuseum Witten machte er Versuche mit Schiefertongestein, welches nahe der Kohlelagerstätten des Ruhrgebiets gefunden wird und von Öl und Steinkohle Resten durchzogen ist. Die aus der Kohle sich entwickelnden Gase haben die naturbelassenen Steinbrocken im Schrühbrand zunächst gesprengt und „aufgeschiefert“. Ein höherer Glattbrand ließ die Steine wieder zusammen sintern, es entstanden mauerfähige rötliche Blöcke, welche Rennertz zu über fünf Meter hohen Schiefertong-Zylindern aufbaute. Diese sind jetzt Teil der Wittener Museums Sammlung. Die eigenartigen Schiefertong Köpfe im Hof und die Beton Reliefs in der Ausstellungshalle sind die „kleinen Brüder,“ Spuren aus dieser Arbeitsphase.

In der benachbarten mittelalterlichen Kirche finden Sie den von Rennertz 2004 für den historischen Töpferort gefertigten Keramik - Altar, eine selbsttragende rein keramische Konstruktion, welche durch einen unsichtbaren Mechanismus angehoben und bewegt werden kann. Durchmesser ca. 160 cm!

Rennertz (1952*) entstammt einer alten Langerweher Töpferfamilie, ist Professor für plastisches Gestalten an der Hochschule Ostwestfalen Lippe in Detmold und

hat sein neues Zuhause und Atelier in Baden-Baden gefunden. Seit den Kindertagen ist der „Lehm zwischen den Zehen“ noch nicht ganz herausgerieselt. Wie die Ausstellung zeigt, setzt das alte Material große Energien bei ihm frei und ermöglicht freies Gestalten.

Das Töpfereimuseum Langerwehe demonstriert am Beispiel des Bildhauers K.M. Rennertz exemplarisch Methoden bildhauerischen Arbeitens, die alle im Zusammenhang mit Ton, Lehm und Keramik stehen.

Dem gegenüber zeigt die Ausstellung aber auch in wenigen eindrucksvollen Beispielen die Holzskulpturen des Rheinländers. Als einer der Ersten begann er in den 70-er Jahren damit, Skulpturen mit der Motorsäge aus großen Baumstämmen zu schälen. Eine Demonstration des gefährlichen Schaffensprozesses können Besucher am 21. Mai im Museums-garten miterleben.

Bei einem Workshop in der alten Töpferei Kuckertz & Rennertz werden mit den Kindern der Europaschule Langerwehe metergroße farbige Keramikmosaiken für die Fußstapfen des Riesen „Indemann“ gelegt. Diese finden später auf dem Platz der Langerweher Töpferei nahe dem Bahnhof ihre Aufstellung. Sie sollen Indemanns Spuren auf seinem Weg zur Drehscheibe markieren. Dort steht schon die große Vase auf einer Betondrehscheibe, die der Künstler mit einem blau-grauen Keramikmosaik verziert hat.

„Lehren
Zwischen den
Zehen haben
wir eigentlich
alle!“

Seit dem
13. Jhd. wählen
die Rennetz
auf dem
Ulhaus
im Lehen.





Weißer Kopf, 2014
Manganton, farbig glasiert, ca 45 cm

Versonnener Kopf, 2015
Manganton, ca. 54 cm



Roter Kopf, 2014

Manganton, farbig glasiert, ca. 50 cm



Weiblicher Kopf, 2013
Manganton, ca. 55 cm





Frauenkopf, 2014
Manganton, ca. 50 cm

Neuer Kopf, 2016
Manganton, Glasuren, Engoben, ca. 65 cm



Expressionistischer Kopf II, 2014
Manganton, farbig glasiert, ca. 75 cm



Innozenz III. 2014
Manganton, ca. 79 cm





Ritter, 2014
Roter Ton, ca. 69 cm

Vogelkopf, 2014

Manganton, farbig glasiert, ca. 64 cm



Schwarze Form, 2016
Manganton, Glasuren, ca. 77cm





Ateliersituation 2016



Spuren, Relief, 2017
Manganton, ca. 38 x 56 cm



Skizze, 2016
Manganton, Glasuren, Engoben, ca. 19 x 18 cm



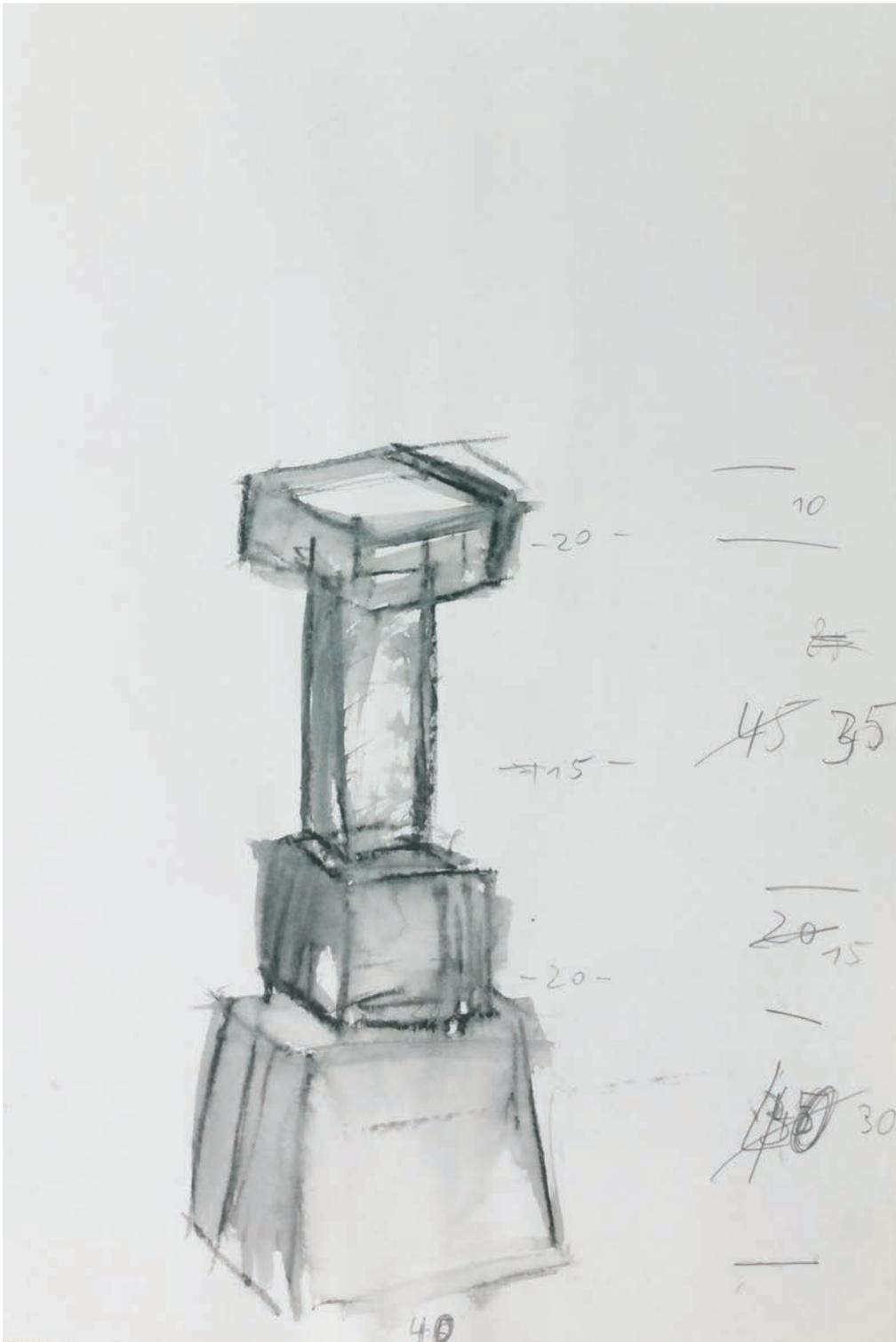
Skizze, 2016
Manganton, Glasuren, Engoben, ca. 20 x 14 cm



Skizze, 2016
Manganton, Glasuren, Engoben, ca. 16 x 23 cm



Skizze, 2016
Manganton, Glasuren, Engoben, ca. 27 x 11 cm



Entwurfsskizze,
kleiner Turm



Kleiner Turm, 2017
Roter Ton, Engoben, ca. 64 cm

Goldener Kristall, 2015
Manganton, Glasuren, Blattgold, ca. 67 cm





Schwarzer Diamant, 2016
Manganton, ungebrannt, ca. 68 cm

Schieferton

Anlässlich einer Ausstellung im LWL-Industriemuseum Witten machte ich Versuche mit Schiefertongestein welches nahe der Kohlelagerstätten des Ruhrgebiets gefunden wird und von Öl und Steinkohle Resten durchzogen ist. Die aus der Kohle sich entwickelnden Gase haben die naturbelassenen Steinbrocken im Schrühbrand zunächst gesprengt und „aufgeschiefert“. Ein höherer Glattbrand ließ die Steine wieder zusammensintern, es entstanden mauerfähige rötliche Blöcke, welche ich zu über fünf Meter hohen Schiefertongestein-Zylindern aufbaute. Diese sind jetzt Teil der Wittener Museums Sammlung. Die eigenartigen Schiefertongestein Köpfe im Hof und die Beton Reliefs in der Ausstellungshalle sind die „kleinen Brüder“, Spuren aus dieser Arbeitsphase.



Schiefertongestein
vor dem Brand



Schiefertongestein
nach dem Brand



Edmund und Simon Rennertz schieben den Herdwagen in den Brennofen



2 Schiefertonzylinder, 2009
ca. 550 x 140 cm



Schiefertonrelief I, 2015
Schiefertone, Beton, ca. 36 x 41 cm



Schiefertonrelief II, 2015
Schieferon, Beton, ca. 20 x 23 cm



Schiefertontopf, 2009
Schiefertone, Beton, ca. 135 cm

< Ei, 2010

Eisen, ca. 150 x 100 cm

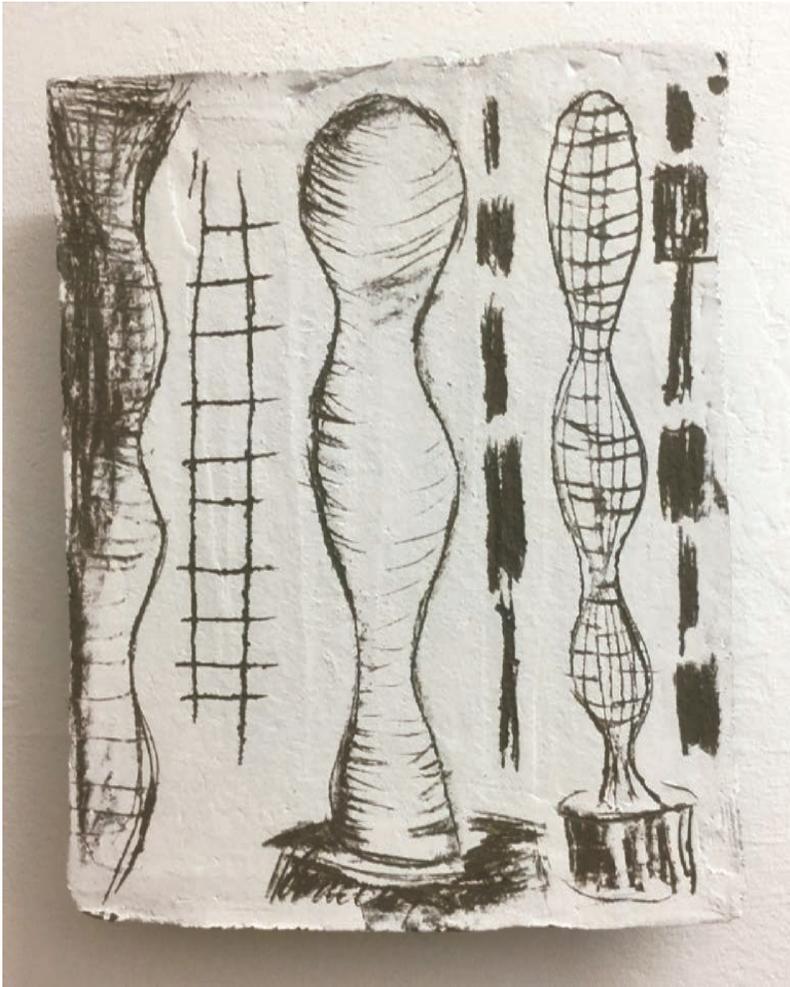
Gelber Turm, 2014

Manganton, gelbe Glasur, ca. 50 cm



Kleine Gartenbank, 2013
Keramikmosaik, Beton, 140 x 40 x 45 cm

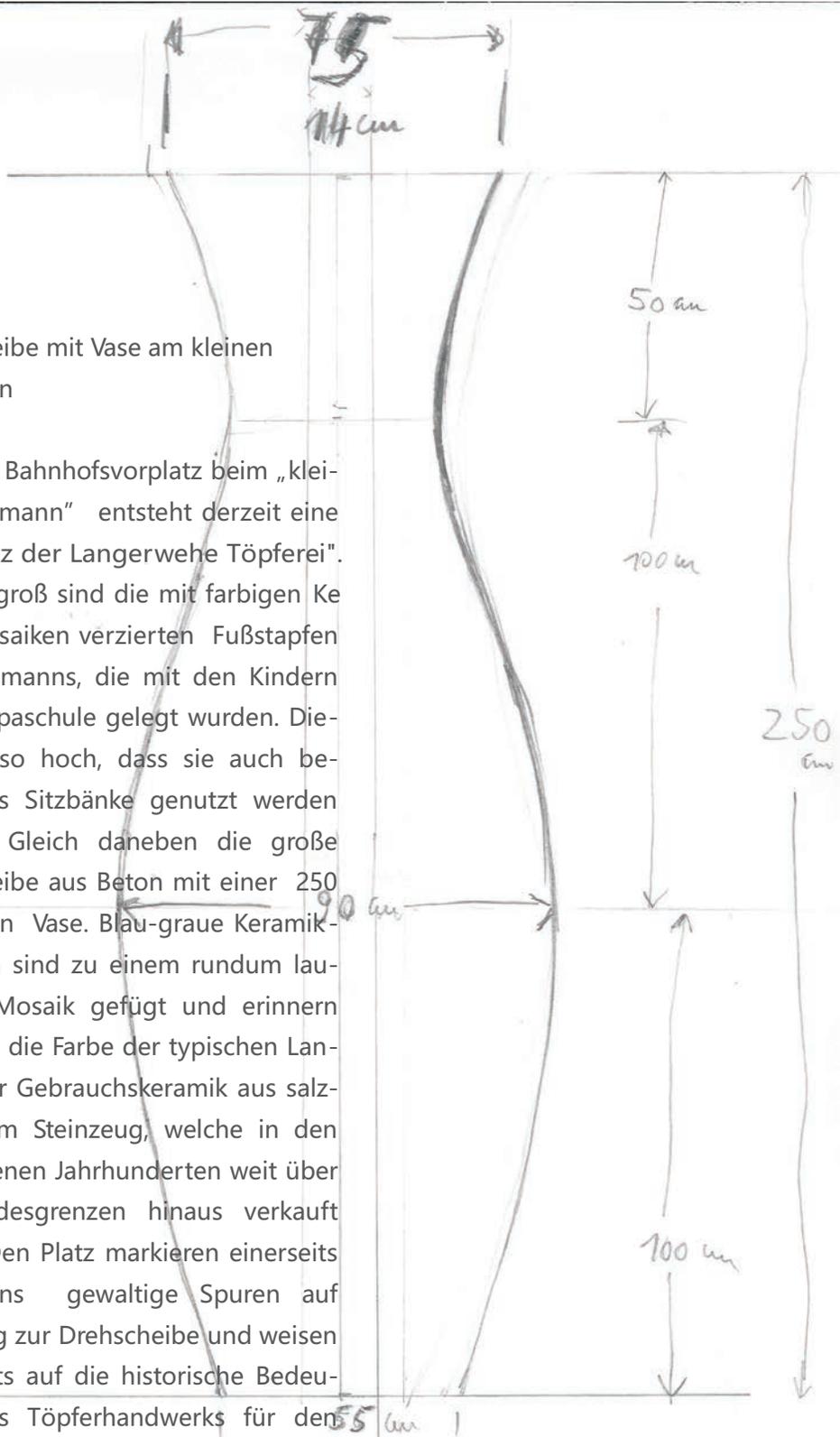




Skizze, 2016
Manganton, Engoben, ca. 35 x 37 cm

Drehscheibe mit Vase am kleinen Indemann

Auf dem Bahnhofsvorplatz beim „kleinen Indemann“ entsteht derzeit eine Art "Platz der Langerwehe Töpferei". 2 x 1 m groß sind die mit farbigen Keramikmosaiken verzierten Fußstapfen des Indemanns, die mit den Kindern der Europaschule gelegt wurden. Diese sind so hoch, dass sie auch bequem als Sitzbänke genutzt werden können. Gleich daneben die große Drehscheibe aus Beton mit einer 250 cm hohen Vase. Blau-graue Keramikscherben sind zu einem rundum laufenden Mosaik gefügt und erinnern damit an die Farbe der typischen Langerweher Gebrauchskeramik aus salzglasiertem Steinzeug, welche in den vergangenen Jahrhunderten weit über die Landesgrenzen hinaus verkauft wurde. Den Platz markieren einerseits Indemanns gewaltige Spuren auf dem Weg zur Drehscheibe und weisen andererseits auf die historische Bedeutung des Töpferhandwerks für den Ort Langerwehe hin.





Große Vase für den Indemann, 2017
Glasfaserbeton, Keramikmosaik, ca. 250 cm

In der dem Töpfermuseum benachbarten mittelalterlichen Kirche finden sie den von Rennertz 2004 für den historischen Töpferort gefertigten Altar; eine selbsttragende rein keramische Konstruktion, welche durch einen unsichtbaren Mechanismus angehoben und bewegt werden kann. Durchmesser, ca.160 cm.



Terrakotta Altar, 2005
Langerwehe, Durchmesser ca. 160 cm





Tonmodell, 2004

St. Martin Säule, Manganton, ca 15. cm



St. Martin Säule, 2005
Bronze patiniert, ca. 140 cm, Säule aus Belgisch Granit







Tonmodelle für kleine und große Bronzegüsse

Ei, 2010

< Eisenguß, ca. 100 x 150 cm



3 Bronzemodelle, 2011
Bronze, grün patiniert, ca. 30 cm

Philemon und Baucis, 2011
Bronze, grün patiniert, ca. 350 cm,
vor dem Theater in Baden - Baden



Tonmodell
Philemon und Baucis





Feuer im Holzbildhaueratelier

Feuer ist ein wunderbares Medium, es zerstört und gestaltet, hinterlässt wunderbare Brandspuren auf Holz und kann auf frischen Baumstämmen verhältnismässig gut kontrolliert werden. Ich kam 1983 anlässlich eines Brand - Attentats auf eine meiner öffentlich ausgestellten Holzskulpturen zum ersten Mal damit in Berührung. Die Wirkung gefiel mir und seither setze ich die Technik des kalkulierten Schwärzens mit Feuer gerne ein. Das Schattenpaar in unserer Ausstellung ist von 2002 erhält dadurch seine besondere Kraft.



Schwarzes X, 2006

Holz, feuergeschwärzt, ca. 370 x 340 cm





<Schattenmann und Schattenfrau, 2002
Sumpfpypresse feuergeschwärzt, ca. 270 cm

Brennende Schattenfrau, 2002, Frankreich
Sumpfpypresse feuergeschwärzt, ca. 270 cm

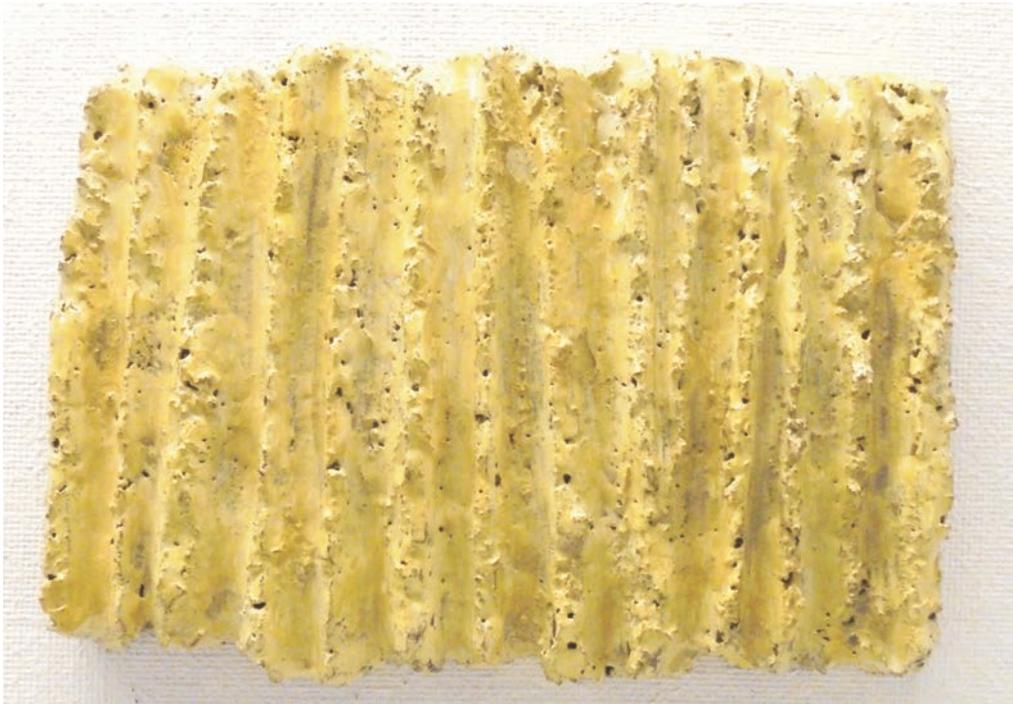




Biografie Karl Manfred Rennertz

- 1952 geboren in Eschweiler, Rheinland;
aufgewachsen in der Töpfergemeinde
Langerwehe;
- 1971 Abitur ; 1972 – 1978 Studium an der
Kunstakademie Düsseldorf bei
I. Kamp und A. Hüppi;
- 1976 Meisterschüler von Prof. A. Hüppi;
1. Staatsexamen für Kunsterziehung
an Gymnasien ;
- 1977 Bernhard-Hoetger-Preis ;
1. Preis des Lions Clubs Düsseldorf zur
Förderung junger Kunst;
- 1981 Atelier in Baden-Baden
1. Preis Forum Junger Kunst,
Württembergischer Kunstverein, Stuttgart
- 1982 Kunstpreis der Stadt Nordhorn
- 1983 Atelier in New York
Mitglied im Deutschen Künstlerbund
- 1986 Reise nach Indien Beitrag der BRD zur
6. Triennale von New Delhi
- 1987 Reise nach Ägypten, Atelier in Luxor
- 1989 Villa-Massimo-Stipendium, Rom
- 1992 Brandaktion "Das brennende Herz",
auf dem Münsterplatz in Bern
- 1995 Gastprofessur an der Kunstakademie
Bremen
- 1996 I. Vorsitzender der Gesellschaft der
Freunde junger Kunst Baden-Baden
- 2004 Professor für Bildhauerei,
Hochschule OWL, Detmold ;
Gründet die "Sommerakademie
Florentinerberg" in Baden-Baden;
- 2015 Sommerakademie in Singapur

Lebt und arbeitet in Baden-Baden und Detmold



Fingerspuren, 2016
Manganton, Glasur, ca. 22 x 31 cm

Dank

Allen, die am Zustandekommen der Ausstellung, am Katalog und dem umfangreichen Rahmenprogramm mitgewirkt haben, danke ich herzlich.

Insbesondere dem Team des Töpferiemuseums Langerwehe, Sandra Schröteler, dem Förderkreis des Töpferiemuseums, dem Vorsitzenden Christoph Reinartz und den unermüdlichen Helferinnen und Gestalterinnen Lydia Reinartz und Sibylle Stollwerk.

Mein Dank gilt auch meinen Brüdern Edmund, Rudolf, Georg und der Töpferei Kuckertz und Rennertz.

Ihnen danke ich für die technische Unterstützung des Projekts.



Mittelalterliche Brennöfen auf dem Ulhaus

Anlässlich der Erweiterung der Werkstätten wurde unter den Fundamenten der Töpferei auf dem Ulhaus 24 ein sehr großer mittelalterlicher Brennofen gefunden. Sein ca. 15 m langer Brennraum wurde von einer gewaltigen Feuerung aus betrieben, welche noch heute in den Geschäftsräumen der Töpferei Kuckertz & Rennertz zu besichtigen ist.

In dem Grabungsfeld untersuchte das Landesmuseum Bonn 5 weitere verschiedene Ofentypen, die sich von romanischer Zeit bis ins 15. Jhd. durch ständig weiterentwickelte Feuerungs- und Isolationstechniken unterschieden.

Die Datierung ermöglichte der Umstand, dass die Öfen jeweils aus den Töpfen gemauert waren, die aus Fehlbränden der vorherigen Generation übrig geblieben waren. Deren Formen und Scherben zeigten typische, genau datierbare Stilelemente, die erlaubten festzustellen, dass in der Töpferei auf dem Ulhaus seit dem frühen 13. Jhd. Keramik hergestellt wurde.

